

gehören, zumeist aber auch das, welche und wievielerlei reine Formen in diesem Gemisch vertreten sind. Kennt man die reinen Formen schon von ihrem Dominationsgebieten, dann hat man gleich die Erklärung dafür, warum sie sich auf dem Uebergangsgebiete vorfinden. Umgekehrt kann man aber wieder von den Hauptformen des Uebergangsgebietes aus schliessen, dass näher oder entfernter davon die Dominationsgebiete der reinen Formen gefunden werden müssen. Es muss aber gleich hervorgehoben werden, dass ein Dominationsgebiet klein, ein Uebergangsgebiet dagegen sehr gross sein, dass aber auch das Gegenteil davon vorkommen kann, sowie dass bei Käfern ohne Flugvermögen die Abgrenzungen der hier bezeichneten Gebiete leichter und zuverlässiger werden festgestellt werden können als bei solchen, die geflügelt sind und von ihrem Flugvermögen immer noch Gebrauch machen.

Dies sind die Voraussetzungen, welche der Polymorphose zur Grundlage dienen. Die Grundlage ist somit und kann nur eine geographische sein.

Und nun zur Sache, um die es sich eigentlich handelt.

Die Polymorphose als solche, d. h. die Verschiedenheit der Körpergestalten, also der Formen i. w. S. ist die Basis, auf der das System, von der Familienreihe bis zur Species herunter, aufgebaut ist. Da aber die Polymorphose, wie wir heute wissen, bei der Species nicht, oder nicht immer halt macht, so kann auch nur die Körpergestalt, nur die Form i. e. S. die Grundlage bilden für Teilungen unterhalb der Species.

Es gibt nun polymorphe Arten von Käfern, bei denen sich nur einige wenige Formen deutlich von einander abheben, andererseits aber wieder Arten, bei denen der Formenreichtum unser Staunen hervorruft. Nur bei den letzteren begegnet die systematische Ordnung der einzelnen Formen anscheinenden Schwierigkeiten. Hält man sich aber vor Augen, dass sich die einzelne Form zu der Species im System genau so verhalten muss, wie sich die Species zu einem artenreichen Genus verhält, dann ergibt sich die Unterteilung konsequenter Weise und aus der Natur der Sache von selbst.

Demgemäss kann eine (polymorphe) Art nur in Formen (forma) untergeteilt werden. Die allgemeine, sehr zutreffende deutsche Bezeichnung dafür ist Rasse. Sind ja doch Rassen von Pferden, Rindern, Hunden, Tauben, Hühnern u. a. nichts anderes als sicher und deutlich unterscheidbare Formen einer und derselben Art, und wer nicht rassenblind ist, merkt die Unterschiede zwischen den einzelnen Formen auf den ersten Blick.

Dass die bisher gebräuchlichen technischen Ausdrücke, wie Varietas und Aberration nichts taugen, fühlt jedermann, da sie als abstrakte Begriffe den Gegenstand, um den es sich handelt, nicht treffen. Man kann darunter ebensogut viel als wenig verstehen, sie bedeuten auch so ziemlich dasselbe; denn auch die Aberratio von einer Norm ist eine Varietas, gerade so wie die Varietas einer Aberratio gleichkommen kann. Werden noch dazu die Farbänderungen mit Varietas und Aberratio bezeichnet, so erreicht die Konfusion ihren höchsten Gipfel.

Das Ding ist aber höchst einfach, wenn man sich streng und konsequent an die Sache, d. h. an die Gestalt, die Form hält, alles andere im System ausser Spiel setzend. Monstra, Missbildungen, Abnormitäten, individuelle, vereinzelte Abweichungen mögen im deskriptiven Teil berührt werden, im System ist kein Platz für sie. In diesem können und sollen nur Rassen

(Forma) und zwar reine Rassen (ähnlich dem Vollblut) zu Unterteilungen einer Species in Dienst gestellt werden.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass sich selbst bei stark polymorphen Arten erstens nicht alle Formen von dem idealen Typus einer Art gleich weit entfernen; zweitens dass sich mitunter mehrere Formen einer und derselben Art zu Gruppen ordnen lassen unter einem besonderen gemeinsamen Merkmale; und drittens, dass bei einigen Arten die Differenzierung der Formen so weit greift, dass man sie fast für selbständige Arten ansehen kann. Im ersten Falle kann man nur von Rassen (Forma), im zweiten aber von Haupt- und Unterassen (Forma generalis und Forma specialis), und erst im dritten Falle von Unterarten (subspecies) reden. Für jede, an sich noch so gut erkennbare Rasse (Forma) die Bezeichnung subspecies, Unterart, ohne weiteres zu nehmen, geht entschieden zu weit, weil es sachlich nicht begründet ist.

Kritik zu üben am eigenen Leibe, an den Unebenheiten, Zweideutigkeiten, Widersinnigkeiten unserer Wissenschaft tut wirklich not, auf dass der Fortschritt im besseren, auch leichteren Erkennen der Wahrheit nicht gehindert, sondern gefördert werde.

Zwei neue *Atractocerus*-Arten (*Lymexylonidae*).

Von Oberförster Strohmeier in Münster, Ober-Elsass.

1. *Atractocerus niger* nov. spec.

Valde elongatus, niger, praesertim subtus nigrocyaneus ac pallide pubescens; capite dense ruguloso; antice pilis albidis obtecto, oculis ovalibus, nigropilosis discretis; antennis palpisque maxillaribus nigris; prothorace subquadrato, postice vix angustato, lateribus fere rectis, disco sat dense punctato, linea mediana fortiter impressa postice valde dilatata, praesertim in lateribus pilis albidis adpersa; elytris brevissimis, tenuissime rugosis; alis longitudine abdominis aequalibus vel subaequalibus, nigris iridescentibus; pedibus nigro-piceis.

Long.: 11—18 mm.

Patria: Anamalais (India occ.) 4 spec.

Diese Art unterscheidet sich von *A. bicolor* m. hauptsächlich durch das auf der Scheibe dicht und deutlich punktierte Halsschild, sowie die abweichende Färbung des Kopfes und Abdomens; von *A. morio* Pascoe ist dieser Käfer zu unterscheiden durch die helle, weissliche Behaarung, welche nur auf den Augen schwarz ist und durch die von Pascoe nicht erwähnte Mittelfurche des Halsschildes. Auch mit *A. bifasciatus* Gestro kann diese Art nicht identisch sein wegen des Fehlens der charakteristischen gelben Ringe am zweiten und vierten Hinterleibssegment und die bei *niger* ganz schwarzen Fühler und Maxillarpalpen.

2. *Atractocerus bicolor* nov. spec.

Valde elongatus; capite supra nigro, dense rugoso ac brevissime nigro-piloso, subtus flavo; oculis valde discretis nigris; palpis maxillaribus basin versus flavis, flabellis et antennis nigris; prothorace subquadrato, longitudine paulo latiore, angulis anterioribus nigropiceis, sparsim punctato, punctis minimis vix conspicuis praesertim in medio disco nitidissimo, linea mediana fortiter impressa, postice valde dilatata et sulcata; elytris nigro-piceis, basin versus nigro-cyaneis; alis nigris iridescentibus; abdomine supra nigro-cyaneo, subtus piceo, segmentibus posticis nigro-marginatis.

Long.: 17 mm.

Patria: Neu-Guinea 1 spec. in coll. mea.

Charakteristisch für diese Art ist das im Gegensatz zu *A. niger* m. sehr fein und weitläufig punktierte glänzende Halsschild; von *A. morio* Pascoe unterscheidet sie sich durch die gelbe bis zu den Augen reichende Färbung der Kopfunterseite und das gelbe Basalteil der Maxillarpalpen.

Es wäre vielleicht angebracht, die *Atractocerus*-Arten mit weit getrennt stehenden Augen als besondere Untergattung zu vereinigen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Strohmeier Heinrich

Artikel/Article: [Zwei neue Atractocerus=Arten \(Lymexylonidae\). 6](#)